

# Sozialring Südtirol - Comitato Sociale Alto Adige

## Sozialring fordert Umdenken der Politik

**In der Politik und im öffentlichen Haushaltswesen braucht es eine neue Gewichtung der Prioritäten. Die Umschichtungen müssen dorthin gehen, wo der Bedarf am nötigsten ist, fordert der Sozialring in einem Appell an die Verantwortlichen.**

Von sieben fetten und sieben mageren Jahren liest man in der Bibel. Aktuell scheinen wir in der Phase der mageren Jahre angekommen zu sein. Nicht nur deshalb hat der Sozialring nun sieben konkrete Forderungen an die Politik formuliert:

- **Mittel umverteilen:** Der öffentliche Haushalt ist mit Entschiedenheit einer veränderten Bedürfnislage anzupassen. Zudem braucht es in einigen Bereichen eine straffere Verwaltung, damit möglichst viel in die eigentlichen Förderungen fließen kann, ohne in Verwaltungsverläufen hängen zu bleiben.
- **Sozialwesen effizienter organisieren:** Auch das Sozialwesen selbst kann noch effizienter organisiert werden kann. Durch die derzeitige territoriale Aufteilung der Zuständigkeiten im öffentlichen Dienst gibt es zu viele Entscheidungs- und Verwaltungsebenen, die zudem alle unterschiedlich gestaltet wurden. Dies beschert sowohl Bürgern als auch den privaten Organisationen viel Verwaltungsaufwand und Unsicherheiten.
- **Regeln vereinheitlichen:** Die gegenwärtige Vielschichtigkeit des Sozialwesens, wo das Land, die Gemeinden und vor allem die Bezirksgemeinschaften unterschiedliche Reglements festlegen, verhindert bei den gemeinnützigen Dienstleistern im Sozialwesen Kontinuität und oft auch die Weiterentwicklung der Professionalität ihrer Mitarbeiter/innen.
- **Mehr Mitsprache:** In vielen auch für das Sozialwesen maßgeblichen Entscheidungsgremien ist die Stimme des Dritten Sektors noch unterrepräsentiert. So sollten im schulischen und akademischen Bildungsbereich, im (Zusatz-)Rentenwesen oder auch bei den Haushaltsdiskussionen die gemeinnützigen Organisationen besser eingebunden werden. Es gibt neben diesen noch sehr viele andere Bereiche, des Sozial- und Gesundheitswesens, welche viel mehr noch an die Bedürfnisse der Klienten ausgerichtet werden müssen.
- **Sozialpartnerschaft neu denken:** Das Konzept der Sozialpartnerschaft ist in der bisherigen Form überholt, weil neben Arbeitnehmer- und Arbeitgebern endlich auch der gesamte Dritte Sektor fix am Tisch sitzen sollte, wenn es um die Abstimmung sozialpolitischer Grundsätze geht.
- **Forschung und Innovation:** Auch die Forschung und Innovation darf nicht länger ein Thema bleiben, das den gewinn-orientierten Bereichen vorbehalten ist. Denn die Entwicklung und der Dienst am Sozialstaat müssen gleichermaßen wissenschaftlich verankert, mit den Akteuren abgestimmt werden und ständig einem Erneuerungsprozess unterliegen.
- **Rückbesinnung auf Grundwerte:** Eine Rückbesinnung auf die Grundlagen der Subsidiarität und des Pluralismus ist notwendig. Wo die Menschen selbst oder in Zusammenarbeit das Potential haben, ihre Schwierigkeiten in Angriff zu nehmen, sollen sie dies erstverantwortlich auch tun können. Natürlich muss weiterhin nachgewiesen werden, dass Steuergelder in der gebührenden Qualität eingesetzt werden - das gilt für öffentliche und für gemeinnützige Träger gleichermaßen. Zu sehr haben die Ereignisse in den letzten Wochen gezeigt, dass bei einem Mangel an Transparenz immer wieder die Gefahr einer Veruntreuung oder eines Machtmissbrauchs besteht.

Im Sozialring haben sich 2007 die fünf großen Dachorganisationen des Sozialwesens (Caritas, Dachverband für Soziales und Gesundheit, KVW, Confcooperative – Federsolidarietà und Legacoop - Bund der Genossenschaften) zusammengeschlossen. Aktueller Präsident ist Stefan Hofer.

Bozen, 15. November 2011